**ZH I 386‒391**

**155**

**Königsberg, 8. August 1759**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 386, 4

Königsberg. den 8 Aug. 1759.

5

Herzlich Geliebtester Freund,

Meinem Vater und seinen guten Freunden schmeckt Ihr Lachs recht sehr

gut. Ich habe mich kaum getraut davon zu kosten, weil ich nicht wuste, ob alle

4 Stücke ~~vor~~ für uns seyn sollen. Heute würden Sie Ihre Lust sehen, wenn

Sie unser Gast wären. Sie müsten aber als Freund und Zuschauer kommen,

10

nicht als Richter, sonst würde ich für einen großen Freßer von Ihnen

gescholten werden, wie geschrieben steht. Dafür kann ich auch Briefe schreiben

und Tischreden halten, – die so lang als Ihre Lächse sind – und auf die ein

Trunk schmeckt, wie Wagner sagt.

Womit ich Ihre Lächse verdient da~~ß~~s weiß ich eben so wenig, Liebster

15

Freund, als was ich Ihnen wieder dafür schicken soll. Beydes mag Ihre Sorge

seyn; die ganze Welt meiner Freunde wird mich zuletzt als einen durchtriebenen

Schuldner brandmarken. Meine Schuld ist es nicht, daß sie gutherziger sind

als ich; dafür muß ich aber klüger als meine Gläubiger oder Wohltäter

seyn.

20

Die Hälfte hat ihre liebe Mama erhalten, weil sie von der Bestimmung des

Ueberschickten Nachricht hatte, wir nicht. Von Ihrer Lustreise nach Mitau

habe schon zur Zeit ihres dortigen Daseyns Nachricht erhalten. Zur nächsten

wünsche Ihnen Glück. Ich habe von meiner einen Husten nach Hause

gebracht, der mich und die Meinigen an meine seel. Mutter bisweilen erinnert.

25

Er giebt sich aber Gott Lob! und ist vermuthlich dem gar zu kalten

Springwaßer zuzuschreiben.

Lauson ist hier, und bleibt es auch vermuthlich, muß aber noch nichts

erhalten haben, er hat mir vorgestern nichts gesagt. Wegen Schultz und

Wernerin werde mich erkundigen.

30

Daß 2 Leute bey unsern Vater hingestürmt und ihm die geringste Unruhe

gemacht, ist nicht wahr, wenn es gl. mein leibl. Bruder sagt. Der eine ist ein

hiesiger und der junge Sanden gewesen, vermuthlich der, welcher bey Wolson

logirt und hat den andern hingeführt. Es thut mir leyd, daß ich den andern

nicht habe kennen lernen und daß ich sn Namen weiß. Ich habe den jungen

**S. 387**

Holtz zu mir gebeten, weil er mir ein Compliment von Ihnen brachte; er ist

aber nicht gekommen. Der Umgang mit jungen Fremdlingen ist mir allemal

angenehm und aus Ihrer Bekanntschaft macht sich mein Alter und ich eine

Ehre. Mein Bruder druckt sich noch in Worten, geschweige in Minen, sehr

5

unrein und uneigentl. aus. Wenn er dergl. Fehler begeht, so bitten Sie sich

nur gl. seine eigene Erklärung darüber aus; und wenn er das nicht thun kann:

so ist es Unwißenheit, die man nicht nur entschuldigen, sondern auch zurecht

weisen muß. Er ist der älteste Sohn Ihres Hauses.

Wie schlecht ~~w~~ Sie mich aber theils kennen; und wie falsch Sie mich

10

beurtheilen, kann ich aus dieser Kleinigkeit sehen. Sollte ich Ihnen das übel

nehmen; gesetzt, daß ein Bestellter von Ihnen sich worinn versehen? Wenn Sie

völlig befriedigt seyn wollen; so laßen Sie sich die Stelle aus meinem Briefe

zeigen. Ich weiß nicht, daß Sie die geringste Spur zur Nachricht meines

Bruders oder zu Ihrer Aufnahme deßelben darinn finden werden. Uebrigens

15

wünschte ich, daß Ihr Glaube von meiner Freundschaft, so stark als meiner

von der Ihrigen wäre, die ich nicht als ein verzärtelt Kind ansehe, das von

jedem Winde Flüße bekommt, sondern von gesunder Constitution wie ein

Bauermädchen, das man sicher für Lust in die Backen kneifen kann, ohne, daß

sie den Krebs für Schrecken davon bekommt. – Mein Vater ist übrigens der

20

beste Mann, gegen Leute, mit denen er nichts mehr zu thun hat als

umzugehen; aber mit denen er leben soll, das müßen andere Krebse seyn; nach

dem Wahrsager in Krügers Träumen.

Sehen Sie, liebster Freund, die Abwartung ~~Ihres~~ meines Briefwechsels

als kein Gesetzwerk an. Ich bitte Sie recht sehr darum. Der Fall mit uns

25

beyden ist sehr ungl. Ich habe nichts zu thun v kann Ihnen ich weis nicht wie viel

hinschreiben, und Ihre Gedult es zu lesen und zu ertragen ist schon ein Opfer

der Freundschaft. Sie mögen gegen alle andern mit Ihren Antworten

pünktlich seyn; ich erlaße Sie hiemit förml. davon; und werde deswegen nicht mehr

nicht weniger schreiben, als was mir meine Muse, die Erinnerung Ihrer

30

Freundschaft dictirt.

Ich werde mich jetzt bloß bey einigen Puncten Ihres Briefes aufhalten,

worann mir am meisten gelegen; warum mir daran gelegen, hievon künftig.

Daß mir aber würklich daran gelegen, müßen Sie vor der Hand glauben.

Sie wißen nichts von dem Misverständniße meiner Briefe in Grünhof?

35

Gut. Mein Nachfolger dort hat mir jüngst geschrieben und scheint Ihnen

darinn zu wiedersprechen. Dies kann aber ein bloßer Schein seyn, wie es auch

ist. Es kostet Mühe, wenigstens für mich, seine Briefe zu verstehen. Meine

**S. 388**

entfernte Absicht für Ihren Herrn Bruder ist nicht ganz fruchtlos gewesen.

Das nicht ganz fruchtlos kann ich aus seiner Denkungs und Schreibart sehr

gut erklären. Aber daß dieses eine entfernte Absicht von mir gewesen; hierinn

muß ich Ihnen wiedersprechen; insbesondere da Sie es noch einmal sagen:

5

daß Sie dieses Nebenaugenmerk meines Muthwillens damals nicht hätten

errathen können, oder so weit herholen. Sagen Sie mir um Gottes willen,

liebster Freund, wie ich mit Ihnen reden soll, und was das für eine neue

Zunge und Sprache oder Schreibart seyn soll, in der Sie mich verstehen

werden. Rede ich fein, so sind es Dinge, die man errathen oder weit herholen

10

müßen. Rede ich klar; so sind es Personalien, Anzüglichkeiten, Humor.

Bin ich aufrichtig und sage: das ist meine wahre Absicht gewesen; so werde

ich Lügen gestraft und man sagt mir: Nein! Das ist eine entfernte

Absicht, ein Nebenaugenmerk Deines Muthwillens gewesen. Bin ich als ein

Verführer und doch wahrhaftig; so ärgert man sich an meinem Muthwillen,

15

Unlauterkeit, Heftigkeit, und Schlangengestalt. Wenn Sie Richter über

mich wären oder im stande wären es zu seyn; so würde der Teufel den Freund

und Zuschauer bald holen.

Dieses NebenAugenmerk meines Muthwillens haben Sie damals

nicht errathen oder so weit herholen können. Ich muß es Ihnen hier

20

sagen: daß nicht ein wahres Wort von Ihnen geschrieben ist.

א   Sie haben dies Nebenaugenmerk meines Muthwillens recht sehr gut

empfunden, ohne daß Sie nöthig hatten darauf als ein Räthsel zu

studieren oder es weit herholen zu dürfen ~~hören~~. Warum waren Sie

damals auf meine Briefe empfindlich, bitter, lasen Sie halb mit einem

25

SchalksAuge, halb mit einem Auge der Freundschaft und des Geschmacks.

Warum ~~sind das~~ rückten Sie mir vor, daß ich mich in fremde Händel

mischte, und weißagten mir mit Frohlocken den Undank der Eltern? Sehen

Sie das Vertrauen, die Offenherzigkeit, die Unerschrockenheit, die

Verleugnung seines guten Namens und seiner Gemüthsruhe, v. d. gl. auch

30

für Sächelchen an, und die Pflichten eines Nachfolgers, ihn zu rathen,

ihn aufzuwecken, für Nebenaugenmerke, zu denen nichts als ein wenig

Witz und Muthwille gehört. Sie laßen gern in solchen Sächelchen jeden

ungebunden und nach seinem Gutdünken handeln; ob einer mit

Vertrauen oder Zurückhaltung falsch oder heimtückisch mit ~~Ihnen~~ mir

35

handelt. Diese Denkungsart ist witzig und tändelnd, scheint demüthig und

grosmüthig; schickt sich aber für keinen Rector, für keinen Magister, für

**S. 389**

keinen, der ein Freund seyn will, und es durch Opfer beweiset, für keinen

Pythagoras, der den Olympischen Spielen zusieht.

Homo sum, nil humani à me alienum puto.

Ihres Herrn Bruders Gemüthsverfaßung, damals und jetzt, seine Lage

5

in dem Hause worinn ich ihn gebracht, sein künftig Glück, sein künftig

Gewißen, zu dem seine gegenwärtige Einsicht und Treue eine Stuffe ist,

sind keine fremde Händel für mich. Wenn Sie dies an Ihrem leibl.

Bruder für fremde Händel ansehen, wie kann ich Ihnen meinen leibl.

Bruder und Ihren Urtheilen und unverholenen und liebreichen

10

Ermahnungen trauen. Gott hat mir Gnade gegeben den Götzen in seinem

Herzen anzugreifen, dem Sie nicht das Herz haben nahe zu kommen, weil

er Ihr eigener Abgott ist.

ב   Ungeachtet Sie also das Räthsel selbst trafen, ohne es weit herzuholen:

so habe ich doch noch zum Ueberfluß es Ihnen selbst auf meiner Stube so

15

wohl als in Ihrem Hause – am Spiegel, ich weiß die Stelle noch – gethan,

und Sie darum gefleht: Thun Sie an meinem Bruder, was ich an

Ihren gethan. Sie haben mehr Recht zu meinem Bruder, als

Untergesetzten, wie ich zu Ihrem als bloßen Freunde und Nachfolger.

Ich muste meinen Witz auf Unkosten setzen, Leuten zu nahe kommen, die

20

ich lange genung kenne, und ich wuste mein Schicksal so gut als Sie: das

hätten und haben Sie noch alles nicht nöthig bey meinen Bruder. Ich

habe ihn selbst geschrieben und wie ein Anonym ihm angefahren, um die

Freude Josephs bey seiner Wiedererkennung zu schmecken.

Der Name eines Christen ist ein Name, den niemand kennt, als der ihn

25

empfähet. Die den Gerechten haßen werden schuld haben. Der Herr erlöset

die Seele Seiner Knechte, und alle, die auf ihn trauen, werden keine Schuld

haben.

Mit Ihrem Schreiben an Ihren gewesenen Zuhörer sind Sie meiner letzten

Erinnerung schon zuvorgekommen. Er hat mir den Anfang deßelben

30

vorgelesen. Sind Sie nicht kühn Staatskunst mit ihm zu reden? Was denkt ein

Hannibal von einem Schulweisen, der die Sichel in sein Feld schickte.

Ich laß mich nicht durch Namen so wenig als durch Wörter hintergehen.

Meine Menschen sind nicht helfenbeinern; sie müsten mich den für einen

Elephanten selbst schelten. Nicht Cadauera, nicht Klötzer nicht todte Bäume

35

– sie fühlen und schreyen Gott Lob und überführen mich, daß ich sie nicht von

fern ausspeculire, sondern sie mit meinem Dolch so gut als Bogen treffe.

**S. 390**

Gott ist in den Schwachen mächtig; das sind aber keine schwache Leute, die

ihre Nächsten so leblos beurtheilen, und an statt Hirten lebendiger Lämmer

sich anzusehen, sich für Pigmalions halten, für große Bildhauer, deren

liebreiches Herz den Othem des Lebens ihnen mittheilen wird, si Diis placet.

5

Treue ist da, ich sage Nein und leugne rund aus, daß sie so wenig im

tummeln und herumschmeißen, noch laßen Händen und schlaffen Knien besteht.

Was sie Treue nennen, ist ~~vor~~ für mich ein unbekanntes Wort, ein ens

ihrer Vernunft und guten Herzens. Wo Treue ist; da hört nicht nur eine

gewiße, sondern auch alle Läßigkeit, Schlendrian und Vergeßenheit auf.

10

Der Geist der Wahrheit erinnert uns an alles.

Ein Fonds von Misanthropie und ein steifes Wesen kann nicht gut

seyn bey einem Schulmann, besonders bey einem öffentl. Ein Menschenfeind

und Freund dieser Welt ist beydes ein Feind Gottes.

Ich lache Sie dafür aus, daß Sie ihm mehr Beqvemlichkeit einräumen, als

15

Sie selbst haben; oder ich glaube Ihnen auch nicht. Du sollst Deinen Nächsten

lieben als Dich selbst. Ein Gemisch von Bathos und Schwulst ist nicht

die erhabene Moral unsers Fürsprechers.

Sie verderben ihn durch Ihre Gefälligkeit; laßen Sie ihn selbst für sein

Examen und meine Grammatic sorgen. Wir müßen nicht in allem dienen,

20

sondern das als unnütze Knechte thun, was uns befohlen ist.

Durch den Diebstal kleiner nöthigen Ausgaben, sich die Strafe größerer

zuziehen, heist in ihrer Sprache eine zu gekünstelte Sparsamkeit; bey mir eine

tumme und nachtheilige.

Daß unsere Urtheile nicht übereinkommen; ist sehr gut und daran kehre ich

25

mich nicht. Ich prophezeye ihnen aber, daß Sie am Ende uns. Briefwechsels

und unserer Reyse übereinkommen werden.

Stark und schön ist alles, was ich bey einem Gedichte fordere und ein

solches nenne ich ein Meisterstück. Die Uebersetzungen der Psalmen mögen

sehr edel seyn; sie kommen mir aber nicht genau genung vor, und ich sehe

30

mehr bey einer Uebersetzung auf das letztere denn auf das erstere.

Die hinterlaßene Schriften der Meta sind ein sehr philosophisch Werk,

das nicht für die Welt geschrieben, und dafür sie desto mehr danken sollte,

daß es ihr mitgetheilt wird, weil dergl. Arbeiten die seltensten und

originalsten sind. Nußknicker und galanthommes sind nicht das Klopstocksche

35

Publicum. In seiner Sprache heist Nußknicker ein Richter und galanthomme ein

Kenner.

Diese Woche ist ein Pack an Sie abgegangen. Von Forstmann habe etwas

**S. 391**

mitgeschickt. Wenn er Ihnen nicht gefällt: so könnte ihn HE Bruder in

Grünhof behalten. Seine Nachrichten für Sünder sind nicht mehr hier.

Ich soll mich HE B. in Frieden nähern? Was Friede, ruffe ich Ihnen noch

zu guter letzt mit dem rasenden Jesu zu. Ich bin so ein guter Patriot als Urias.

5

Damons Bürgschaft, ein Gesprächspiel in einer berlinischen Schule oder

Kindergesellschaft habe Ihnen beygelegt. Es übertrift Rachis; weil der Innhalt

von einer Chimäre handelt, dergl. wir lieber lesen als spielen mögen; eine

pythagorische Freundschaft. Ihr Exemplar ist einem Narren in die Hände

gefallen, der Wände und Thüren so gerne bemahlt als ein Nußknicker v.

10

galanthomme Fensterscheiben. Alle Zeigefinger des Griffels laßen sich sehr

leicht mit ein wenig Waitzenbrodt auslöschen. Herzl. Dank und Gruß von

meinem Alten. Ich küße Ihre liebe Frau. à Dieu.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (41).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 459–466.

ZH I 386–391, Nr. 155.

**Zusätze ZH**

**S. 466**

*HKB 155 (388/19): Hierzu bemerkt Lindner auf Hamanns Brief:*

Ich hatte ihr zänkisch humeur bedenken sollen, das reibt sich an

10

allem. Sie wollen sich nicht an Wörter binden. Errath ich: auf wirkl.

Unterricht der Kinder.

*HKB 155 (389/2): Lindner schreibt an den Rand von Hamanns Brief:*

Not. der Freiheit näml. an den jungen A zu schreiben sollte Gesez

seyn an s. Bruder zu rächen. Wer dachte dies? 1) Resp. fratris mei

15

merkte es, nicht sui. 2) Ich merkte Stolz, richterisch Ansehen ohne

Sanftmuth. 3) Witz u. Witz ist verschieden. Jeder mit s. Gabe.

Hatten sie deutsch reden wollen, so schreiben sie gerad u. nicht mit

Schwung u. Funken. 4) Ich sehe auf das (?) Gewissen ist s. Art

zu studiren. Im ersten sind wir eins. Im andern ist Neckerey,

20

superioritaet u. fremde Händelsucht eines unruhigen Kopfes der

s. Nachbar immer aufschreit Feuer Feuer, ohne daß es brennt oder

er löschen soll.

*HKB 155 (389/12): Lindners Bemerkung dazu:*

Das waren nicht fremde Händel, das habe nicht gesagt. Rath an

25

Freunde, aber Hofmeister über andre. Dies ist der? eines

unerträglichen Aristarchs.

Man darf mit Liebhabern nicht säuberl. verkehren, wenn es

Abscheu ist. Der David wollt es doch, wegen Folgen.

*HKB 155 (389/23): Lindner bemerkt dazu:*

30

das habe auch verstanden u thue es aus christlicher Liebe nicht mit

Poltern u. Ausfahren u. Schnauben. Vergälte alles zu sagen. ?

sich über Kinder lustig zu machen das erbittert. Wenn ich so thäte,

so entfernte das Gemüth u. machte es kaltsinnig.

*HKB 155 (389/31): Lindner bemerkt:* NB. Es sind nur Nebenzufälle, ich rede

35

nicht Stundenlang oder laufe (?)… die Wälder der Staatsk. durch

u. thue nichts. Er wird es nicht übel nehmen.

**S. 467**

*ZH 155 (390/4): Lindner schreibt dazu:*

Ein Hirte ist liebreicher Boni past. est pp. Mordstiche fühlt man.

Ich rede von Umg. mit Menschen überh. und der Klugheit die ein

Lehrer kann.

5

*ZH 155 (390/10): Lindner dazu:* Resp. Homo sum pp. Treue ist da. Schwacher

Glaube ist arm, im Glaube dazu muß man alt werden im Wissen (?).

Darum stehts se. Schulen.

*ZH 155 (390/23): Lindner dazu:* Künste lernen werden nachtheilig.

**Textkritische Anmerkungen**

**386/34** Namen weiß] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* Namen nicht weiß  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Namen nicht weiß

**390/2** statt Hirten] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* statt für Hirten  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): statt für Hirten

**390/3** Pigmalions] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Pigmalions

**391/4** rasenden Jesu] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* Jehu  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): rasenden Jehu

**Kommentar**

**386/9** Freund und Zuschauer] HKB 155 (I  388/16)

**386/10** Freßer] Mt 11,19

**386/13** Friedrich David Wagner

**386/17** HKB 153 (I  380/24)

**386/20** Auguste Angelica Lindner

**386/23** von meiner] Reise nach Trutenau, vgl. HKB 151 (I  363/6) und HKB 156 (I  391/17)

**386/26** Springwaßer] Quellwasser

**386/27** Johann Friedrich Lauson, HKB 160 (I  408/4)

**386/29** Sophie Henrietta Werner, HKB 160 (I  408/7)

**386/30** HKB 151 (I  363/17)

**386/31** Johann Christoph Hamann (Bruder)

**386/32** Johann Christoph Wolson

**386/32** Sanden] nicht ermittelt

**387/4** HKB 154 (I  385/11)

**387/11** Bestellter] der etwas ausrichtet, weitererzählt

**387/19** Krebs] so schamrot

**387/22** Krüger, *Träume*

**387/23** Abwartung] Pflege, Besorgung

**387/34** Briefe in Grünhof], mit denen H. sich in die Erziehung der jungen Barone v. Witten eingemischt hatte, nachdem Gottlob Immanuel Lindner Hs. Nachfolger als Hofmeister dort geworden war; Brief 113–115, 118, 120, 121, 124–127, 129.

**387/35** geschrieben] nicht überliefert

**388/16** Freund und Zuschauer] HKB 155 (I  386/9)

**388/19** (siehe unten: J.G. Lindners Anm. in »Zusätze ZH«)

**388/21** א] hebräisches Aleph

**389/2** Cic. *Tusc.* 5,9, vgl. HKB 152 (I  368/19); (siehe unten: J.G. Lindners Anm. in »Zusätze ZH«)

**389/3** aus Ter. *Heaut.* 77; auch Cic. *de fin.* 3,63; Sen. *epist.* 95,54: »Ich bin ein Mensch, nichts Menschliches ist mir fremd«, vgl. HKB 71 (I  175/37); in Hamann, *Beylage zu Dangeuil* (N IV S. 229/12, ED S. 367) so übers.: »Ich bin ein Mensch und ziehe mir alle menschlichen Zufälle wie meine eigenen zu Herzen.«

**389/10** Götzen] Hes 14,7

**389/12** (siehe unten: J.G. Lindners Anm. in »Zusätze ZH«)

**389/13** ב] hebräisches Beth

**389/22** Anonym] HKB 154 (I  383/24)

**389/23** 1 Mo 45,24ff.

**389/23** (siehe unten: J.G. Lindners Anm. in »Zusätze ZH«)

**389/28** Zuhörer] Ein Schüler J. G. Lindners aus Riga – oder einer, der vor 1755 dessen Vorlesungen über Rhetorik in Königsberg gehört hat; in HKB 152 (I  372/24) meint H. damit sich selbst.

**389/31** Sichel …] Mk 4,29

**389/31** (siehe unten: J.G. Lindners Anm. in »Zusätze ZH«)

**389/34** Cadauera] Kadaver

**389/34** Klötzer] von Ästen befreiter Baumstamm, vgl. Hamann, *Sokratische Denkwürdigkeiten*, N II S. 66/29, ED S. 30

**390/1** 2 Kor 12,9

**390/3** Pigmalions] vgl. Hamann, *Sokratische Denkwürdigkeiten*, N II S. 62/16, ED S. 18

**390/4** (siehe unten: J.G. Lindners Anm. in »Zusätze ZH«)

**390/6** laßen] müden

**390/10** Joh 14,17 u. 26f.

**390/10** (siehe unten: J.G. Lindners Anm. in »Zusätze ZH«)

**390/13** Jak 4,4

**390/15** 3 Mo 19,18, Mt 5,43, Mt 19,20, Mt 22,39, Mk 12,31

**390/16** Bathos] griech. βάθος, Tiefe

**390/20** Lk 17,10

**390/23** (siehe unten: J.G. Lindners Anm. in »Zusätze ZH«)

**390/28** vll. die von Johann Andreas Cramer, deren 2. Teil 1759 erschien.

**390/31** Klopstock, *Hinterlaßne Schriften*, HKB 156 (I  392/25)

**390/35** gemäß Klopstock, *Von dem Publico*, vgl. HKB 152 (I  367/36)

**390/37** vmtl. einen Band von Forstmann, *Sammlung einiger Worte des Glaubens und der guten Lehre*, HKB 159 (I  403/16)

**391/2** Forstmann, *Erfreuliche Nachrichten vor die Sünder*

**391/3** Johann Christoph Berens

**391/3** Was Friede …] 2 Kön 9,22

**391/4** Jesu] Hier ist wohl Jehu gemeint. Vmtl. Lesefehler in ZH, s. unten: Textkritische Anmerkungen.

**391/5** Damm, *Damons Bürgschaft*

**391/6** Damm, *Rachis im Kloster*

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.